

Dr. Werner F u c h s s
Schweizerischer Geschäftsträger
in Venezuela

Referenz Lo.- Venez.811
V e r t r a u l i c h .

E. V. D. HANDELSABTEILUNG			
№ <i>Venez. 811</i>		Z. Zt. Hôtel du Parc,	
- 3 MRS 1952		Villars s/Ollon, 28. Februar 1952.	
<i>R</i>		<i>14/2</i>	
<i>02532434</i>		<i>Vorst</i>	
An die Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements,			
<u>B e r n .</u>			

Herr Minister,

Ich beehre mich, den Empfang Ihres Schreibens vom 18. Februar betreffend die Berichterstattung über die wirtschaftliche Entwicklung Venezuela's zu bestätigen. Gerne habe ich davon Kenntnis genommen, dass es Sie interessieren würde zu erfahren, in welchem Ausmass schweizerisches Kapital an der wirtschaftlichen Erschliessung Venezuela's beteiligt ist. Leider ist das Zahlenmaterial welches ich mitgebracht habe nicht ausreichend, um diese besondere Frage von hier aus zu beantworten.

Als erste Anhaltspunkte kann ich Ihnen folgende Unternehmungen mit schweizerischem Kapital oder massgebender schweizerischer Beteiligung nennen:

INDULAC (Nestlé) SA, Caracas, mit Fabrik in Santa Barbara; Kapital: 6 Millionen Bolivar (ca 8 Millionen Fr.), wovon sich etwa die Hälfte in schweizerischem Besitz befindet.

ETERNIT SA, in Maracay.

SANDOZ VENEZOLANA SA, in Caracas.

CIA de CASIMIRES LANEX (Wollweberei) in Caracas.

Agentur der Schweiz. National-Versicherungs A.G., Basel, die in Caracas ein Garantiekapital von etwa einer $\frac{1}{2}$ Million Franken liegen und in letzter Zeit Prämieinnahmen von rund $1\frac{1}{4}$ Millionen Franken jährlich erzielt hat.

Diese Liste ist keineswegs vollständig und ich behalte mir vor, Ihnen nach Anstellung einiger Erhebungen von Caracas vollständigere Daten zu senden.

Direkte Finanz-Kredite an Venezuela sind mir keine bekannt. Vor einiger Zeit wurde in der Presse gemeldet, die Corporacion Venezolana de Fomento (eine staatliche Körperschaft zur Förderung der Wirtschaft) werde im Ausland eine Anleihe aufnehmen, von welcher man eine Tranche in der Schweiz unterzubringen hoffe. Der Plan scheint sich aber nicht konkretisiert zu haben. Auch sind von einer venezolanischen Bankengruppe Fühler ausgestreckt worden wegen einer eventuellen schweizerischen Beteiligung bei der Schaffung einer Hypothekarbank in Caracas.

Andererseits haben schweizerische Banken grössere Lieferungen der schweizerischen Industrie nach Venezuela durch mehrjährige



Kredite finanziert. Die Zahl kleinerer, individueller Investitionen von Landsleuten in Venezuela dürfte sich in letzter Zeit stark vermehrt haben, wobei das Ausmass aber nicht leicht festzustellen ist. Schweizerische Finanzleute, die Caracas seit einem Jahr besucht haben, berichteten mir wiederholt von Investitionen in Elektrizitätswerken, Bankwerten und in der Brauerei-Industrie; daneben besteht offensichtlich ständig Interesse für die venezolanische Petroleumindustrie.

Anstrengungen anderer Länder zur Beteiligung an der wirtschaftlichen Entwicklung Venezuela's.

Im Anschluss an meinen Bericht vom 12. Februar sei erwähnt, dass die rasche Entwicklung, welche in den letzten Jahren in Venezuela Platz greift und die dieses Land mit seiner freietransferierbaren, harten Währung heute zu einem sehr begehrten Handelspartner macht, im Ausland viel Aufmerksamkeit findet. Nicht nur die Amerikaner, die die weitaus stärkste wirtschaftliche Stellung in Venezuela innehaben, sondern auch eine Reihe europäischer Länder machen bedeutende Anstrengungen, sich ihren Anteil an der Erschliessung Venezuela's zu sichern. Es handelt sich dabei sowohl um die Erlangung von Lieferungsaufträgen, wie auch um Investitionen. So haben spanische Finanzinteressen, zusammen mit Venezolanern kürzlich eine Zündholzfabrik gebaut und in Betrieb genommen; die französischen Behörden verhandeln gegenwärtig mit der venezolanischen Regierung mit Bezug auf die Erteilung einer Konzession für Erdöl-gewinnung zugunsten einer französischen Wirtschaftsgruppe. Es sind ferner Bemühungen für die Errichtung einer Chlorfabrik, für die sich auch die Firma L. von Roll AG in Zürich interessiert, im Gange. Diese Beispiele liessen sich durch viele andere vermehren.

Zahlreich sind die Handelsmissionen die sich in letzter Zeit nach Venezuela begeben haben, um dort die Möglichkeiten vermehrter Tätigkeit zu studieren und persönliche Beziehungen herzustellen. Amerikanische Missionen sind eine tägliche Erscheinung; aber auch Frankreich Italien, Deutschland, Holland, Schweden und sogar Spanien und Portugal haben in den letzten Monaten offizielle und privatwirtschaftliche Gruppen nach Venezuela entsandt, um die Wirtschaftsbeziehungen zu vertiefen. Der Gewinn den Deutschland in den letzten 12 Monaten im Export nach Venezuela erzielt hat, ist besonders bemerkenswert.

Man berichtet mir aus Caracas, dass dort im März dieses Jahres eine belgische Industrie- und Handelsdelegation erwartet wird;

die Handelskammer von Caracas hat diesen Besuch angekündigt und mitgeteilt, dass sich die belgische Mission aus 18 Vertretern der chemischen, metallurgischen und Textil-Industrie, des graphischen Gewerbes und der Banken zusammensetzen wird. Ferner hat der belgische Gesandte in Venezuela soeben dem Chef des venezolanischen Generalstabs einen hohen Orden überreicht, eine Ehrung die in engem Zusammenhang mit den grossen Waffenlieferungen Belgiens an die venezolanischen Behörden stehen dürfte.

Offizielle Beziehungen zu den venezolanischen Behörden.

Da der venezolanische Staat nicht nur als Auftraggeber für grosse Bauten und Entwicklungsprojekte, sondern auch als Konzessions- und Subsidienerteiler für viele private Entwicklungspläne eine überragende Rolle spielt, haben die meisten Länder streng darauf geachtet, die offiziellen Beziehungen zur Regierung von Venezuela so eng als möglich zu gestalten. Nicht umsonst haben die Amerikaner in 1950 einen ihrer besten Diplomaten, den früheren stellvertretenden Staatssekretär Norman Armour als Botschafter nach Caracas gesandt. Auch Frankreich hat bei der Wahl seines neuen, vor einigen Wochen ernannten Botschafters die Wirtschaftsinteressen in den Vordergrund gestellt. Der neue Botschafter, M. Arnal, bisher Generalkonsul in Düsseldorf, ist durch seine Frau mit der bekannten Familie Schlumberger, die in der Erdölindustrie grosse Interessen innehat, verwandt.

Unter den europäischen Nationen haben Grossbritannien, Frankreich, Italien und Spanien ihren Botschaften in Caracas Wirtschaftsattachés mit einem vollen Mitarbeiterstab zugeteilt; auch Schweden und Holland haben ihren Gesandten je zwei diplomatische Mitarbeiter beigegeben, die sich besonders mit Wirtschaftsfragen befassen.

In diesem Zusammenhang mag festgestellt sein, dass Botschafter und Minister von den provinziellen und lokalen Behörden in Venezuela, welche bei der Durchführung ihrer Bauprogramme oft Lieferungsaufträge ins Ausland vergeben, offiziell empfangen werden. Diese Diplomaten erlangen dadurch nicht nur wertvolle persönliche Kontakte, sondern auch für die Wirtschaft ihrer Länder sehr erwünschte Publizität. Dasselbe gilt bis zu einem gewissen Masse für die offiziellen Beziehungen zu den Handelskammern, die von der Regierung seit einiger Zeit vor dem Abschluss von Handelsabkommen konsultiert werden und dadurch immer mehr an Einfluss auf die Gestaltung der Handelspolitik gewinnen.

Entwicklung der schweizerisch-venezolanischen
Handelsbeziehungen.

Der Handelsverkehr der Schweiz mit Venezuela zeigt heute, verglichen mit dem Stand vor dem letzten Weltkrieg folgendes Bild:

A u s f u h r nach V e n e z u e l a (in Millionen Franken)									
<u>Vor dem Weltkrieg</u>				<u>Nach dem Weltkrieg</u>					
<u>1933</u>	<u>1935</u>	<u>1937</u>	<u>1938</u>	<u>1946</u>	<u>1947</u>	<u>1948</u>	<u>1949</u>	<u>1950</u>	<u>1951</u>
1,4	0,9	3,3	4,3	24,3	32,9	41,0	44,7	37,8	33,4
E i n f u h r aus V e n e z u e l a									
7,4	2,9	1,2	0,7	10,8	11,4	10,6	10,6	7,6	13,1

Ein Blick auf die Gestaltung des Handelsverkehrs Venezuela's mit den übrigen Ländern Europas zeigt, dass die Schweiz in letzter Zeit gegenüber Italien, Belgien, Holland und Schweden, ganz abgesehen von Deutschland, das wieder sehr stark in die Erscheinung tritt, etwas an Terrain einzubüssen beginnt. Seit dem letzten Weltkrieg war der Handelsverkehr mit Venezuela für die Schweiz immer stark aktiv; heute sind die Bezüge aus Venezuela etwas im Steigen begriffen, während unser Export eher rückläufig ist. Diese Erscheinung ist nicht so sehr darauf zurückzuführen, dass weniger Interesse oder Absatzmöglichkeiten für schweizerische Produkte bestehen, als auf den Umstand dass andere Nationen sich sehr aktiv für die Förderung der Handelsbeziehungen mit Venezuela einsetzen und eine immer stärkere Konkurrenz darstellen.

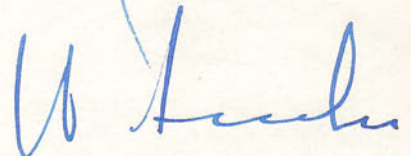
Die venezolanischen Behörden zeigen andererseits vermehrte Aufmerksamkeit für die Hebung der Beziehungen mit der Schweiz, und zwar sowohl für den Warenverkehr, wie für den Kapitalverkehr. Wie ich vom venezolanischen Gesandten in Bern höre, soll demnächst der venezolanischen Gesandtschaft in Bern ein neuer, aktiver Handelsattaché zugeteilt werden. Es ist ferner geplant, eine periodische Schrift über die wirtschaftliche Entwicklung Venezuela's in deutscher und französischer Sprache herauszugeben und in der Schweiz zur Verteilung zu bringen. Dadurch soll Venezuela und sein wirtschaftliches Potential in unserem Land besser bekanntgemacht werden.

Während die meisten europäischen Länder - wie oben dargelegt - alles vorkehren, um ihre Stellung in Venezuela zu stärken, ist dies leider was die Schweiz anbelangt nicht der Fall. Im Gegensatz zu allen anderen europäischen Nationen hat die Schweiz noch keine Gesandtschaft mit vollem Rang in Caracas und diese ist mit Bezug auf das Personal sehr spärlich besetzt. Vor zwei oder drei Jahren wurde ihr ein Mitarbeiter, der sich vor allem mit Wirtschaftsfragen befasste, aus Spargründen entzogen. Die Unterhaltung einer Agentur der Zentrale für

Handelsförderung mit Sitz in Bogota (Kolumbien) und gleichzeitiger Zuständigkeit für Venezuela muss als eine dürftige Lösung betrachtet werden. Obwohl diese Agentur der OSEC der Gesandtschaft bei Vertretervermittlungen und Marktstudien Dienste leistet, kann dieses Arrangement auf die Dauer nicht befriedigen.

Es drängt sich bei all' diesen Ueberlegungen die Frage auf, ob es nicht zeitgemäss ist, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Venezuela nach Möglichkeit zu intensivieren. Vermehrte Initiative sowohl von privatwirtschaftlicher wie auch von behördlicher Seite dürfte sich als unerlässlich erweisen, wenn die Schweiz nicht gegenüber anderen europäischen Staaten, die heute bedeutende Anstrengungen machen um ihre wirtschaftlichen und offiziellen Beziehungen zu Venezuela zu stärken, ins Hintertreffen geraten will. Es unterliegt keinem Zweifel, dass Venezuela mit seinen grossen Bodenschätzen und Entwicklungsaussichten auf längere Sicht ein interessantes Absatz- und Investierungsgebiet sein wird.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.



Beilage: eine Kopie dieses Schreibens.

chuz mori Av.